




 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

---

## Das Übertrittsgespräch in die Sekundarstufe I aus der Sicht von Lehrpersonen

Zoe Dellios  
Universität Zürich

Diese Forschung wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) unterstützt (Nr. 100014-122409). Das Projekt wurde in Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich und dem Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich durchgeführt.

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

---

## Einleitung

Im Kanton Zürich bildet das Übertrittsgespräch den Abschluss des gesprächsorientierten Übertrittsverfahrens, indem der Entscheid über die Zuweisung in eine Abteilung der Sekundarstufe erfolgt. Im Fokus dieses Ateliers steht die Analyse von sechzehn Übertrittsgesprächen, in denen der Zuweisungsstatus der Kinder in die Abteilung der Sekundarstufe A oder B noch nicht eindeutig festgelegt war.

Aus der Analyse der Lehrpersoneninterviews ergibt sich, dass bei Übertrittsgesprächen sowohl äussere wie innere Faktoren die Konsensfindung beeinflussen. Im Atelier werden diese Faktoren herausgearbeitet und darauf aufbauend Handlungsoptionen zur Gestaltung der Übertrittsgespräche (SU) diskutiert.

---

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 1

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

## Hauptfragestellung

Von welchen Praktiken und Beobachtungen berichten Lehrpersonen bei Durchführung von Übertrittsgesprächen mit unsicherem Selektionsentscheid?

*[...] ich war ein wenig unangenehm berührt, dass die Mutter nicht kam, weil ich ja weiss, dass der Vater eher so ein wenig (...), der findet, man müsse und sollte und, ja. (MX1)*



*Ich redete mit [Name des Kindes] auch, wo dass sie noch Potential hätte, wo dass sie es ausschöpfen könnte. (HX1)*

*Und dann erklärte ich, wie es zu dieser Empfehlung kommt und zwar mit einer Gesamtbeurteilung und sagte auch, dass [Name des Kindes] selber auch eine solche Gesamtbeurteilung gemacht hatte, einfach um sich selber einzuschätzen und die Eltern hatten auch und wir verglichen dann die und gingen so Punkt für Punkt durch. (HX1)*

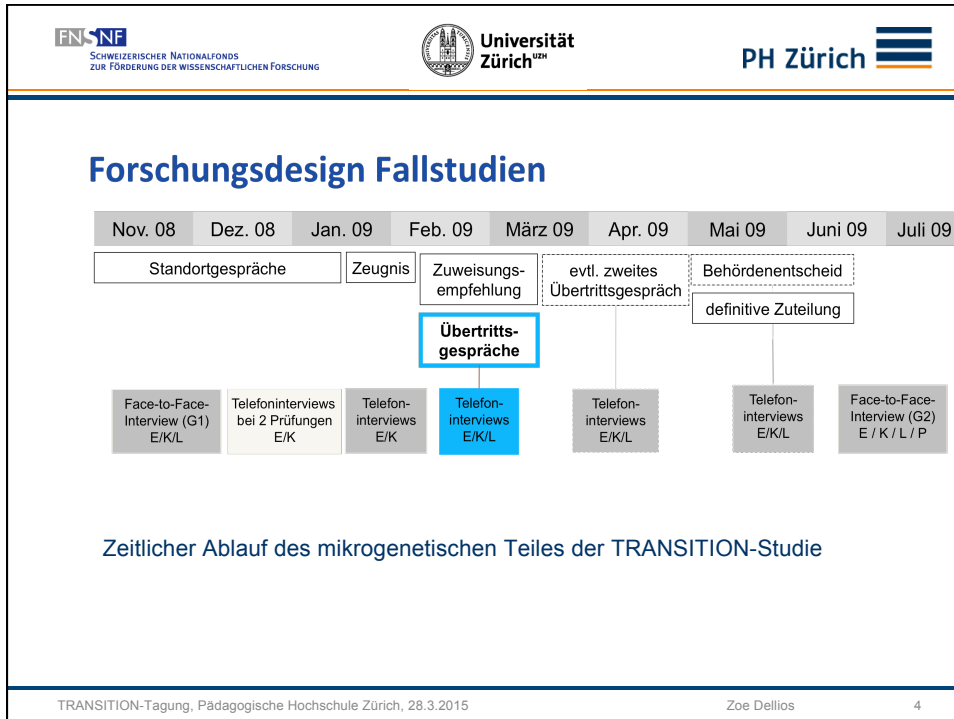
TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 2

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

## Programm

- Studiendesign
- Forschungsfragen
- Ergebnisse
- Fazit
- Diskussion




TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 3



**Stichprobe**

ID	Lehrperson	Alter	Geschlecht	Dienstjahre (Mittelstufe)	Anzahl Übertritte	Fall	Kind	Geschlecht	Status Übertritt bei Übertrittsgespräch	Änderung Status im Verlauf der Sek I
DX1	56	f	30	Keine Angabe	DX11	f	B	-		
					DX12	m	A	-		
EX1	51	m	18	6	EX11	m	A	-		
					EX12	f	A	-		
HX1	53	f	05	1	HX11	F	A	-		
					HX12	m	A	<b>B</b>		
MX1	55	m	16 (4)	4	MX11	m	B	-		
					MX12	m	B	-		
SX1	28	f	06	1	SX11	m	A	-		
					SX12	m	B	<b>A</b>		
VX1	29	f	08	3	VX11	m	A	-		
					VX12	m	B	<b>A</b>		
ZX1	55	f	35	11	ZX11	f	A	-		
					ZX12	f	B	<b>A</b>		
ZX2	53	f	18 (10)	3	ZX21	f	A	-		
					ZX22	f	A	-		

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015   Zoe Dellios   5

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich




---

## Forschungsfrage

Durchführung der Übertrittsgespräche

- Von welchen Vorgehensweisen berichten die Klassenlehrpersonen bei der Durchführung von Übertrittsgesprächen mit unsicherem Selektionsentscheid?

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 6






 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

---

## Gesprächsstruktur Techniken

Vorbereitungsphase	Studium der Leistungsentwicklung Erstellung der Gesamtbeurteilung Vorbereitung des Settings Auswahl der Schwerpunktthemen
Eröffnungsphase Übertrittsgespräch	Begrüssung, Smalltalk Bekanntgabe des Ablaufs Frage nach Anliegen
Informations- und Argumentationsphase	Darlegung des Lern- und Leistungsstandes (-entwicklung) und Informationsaustausch Erörterung einzelner Punkte Überführung in den Übertrittskontext (Reframing)
Entscheidungsfindung	Diskussion und Verhandlung Ausfüllen des Übertrittsformulars
Abschlussphase	Beziehungspflege, Verabschiedung

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 7

---






## Forschungsfrage

Irritationen und deren Einfluss auf den Gesprächsverlauf

- Wie reagieren die Lehrpersonen auf ‚Irritationen‘, d.h. auf Störungen, Dissense oder unerwartete Ereignisse, die den von den Lehrpersonen strukturierten Gesprächsverlauf beeinflussen?

---

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 8

---




## Ergebnisse

Irritationen

- In 11 von 16 Übertrittsgesprächen beschreiben die Lehrpersonen Irritationen
  - (themenferne) Störungen treten in 2 auf (z. B. Familienzweist)
  - Dissense treten in 7 auf
  - Unerwartete Ereignisse, die den Gesprächsverlauf unterbrechen, finden sich in 8 (z. B. plötzlicher Meinungswechsel)
- Alle drei Formen der Irritationen (themenferne Störungen, inhaltsbezogene Dissense oder unerwartete Ereignisse) beeinflussen den Gesprächsverlauf

---

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 9

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

---

## Ergebnisse

Störungen (themenfern)

- Die beiden aufgetretenen Störungen (Familienzwist) werden von den Lehrpersonen (EX12, HX12) weitgehend toleriert. Die Gesprächsbeteiligung einzelner Familienmitglieder wird dadurch negativ beeinflusst




Dissense

- Bei den elf festgestellten Dissensen wird lediglich in einem Fall (EX11) auf die Gegenargumente der Familie eingegangen und der Dissens konstruktiv gelöst
- Finden sich eine Anhäufung von Dissensen, die nicht aufgelöst werden, wird der Gesprächsverlauf (MX12, SX12) beeinträchtigt und die Lehrpersonen berichten von unangenehmen Emotionen

Unerwartete Ereignisse

- Mit Ausnahme eines Falles (ZX11) können die Lehrpersonen (DX1, EX1, HX1, SX1, VX1) die unerwartete Ereignisse zur Zufriedenheit aller auflösen

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios 10

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich






---

## Forschungsfrage

Kompetenzbeurteilung

- Welche Argumente bringen Lehrpersonen ein, um den Abstimmungsprozess zwischen den Beteiligten, der letztlich zu einer konsensuell getroffenen Zuweisungsentscheidung führen soll, zu gestalten?

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios 11






---

## Ergebnisse

### Kompetenzbeurteilung durch die Lehrperson

- In der Informations- und Argumentationsphase des Gesprächs erhalten Eltern und Lernende Rückmeldungen
  - zum aktuellen Leistungsstand
  - zur vergangenen Lern- und Leistungsentwicklung
  - einen prognostischen Ausblick
- Neben den leistungsbezogenen Zuweisungskriterien werden als Ergänzung in 11 von 16 Gesprächen auch nicht-leistungsbezogene Faktoren (z. B. häusliche Unterstützung) eingebracht

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios 12

---




## Ergebnisse

### Leistungsbezogene Zuweisungskriterien (1)

Im Datensatz liegen insgesamt 133 Nennungen zur Kompetenzeinschätzung vor

- 77 Nennungen (58%) beziehen sich auf fachlich-methodische Kompetenzen der Lernenden, dabei orientieren sich die Lehrpersonen vornehmlich an den aktuellen Leistungs- und Entwicklungsständen
- 26 Nennungen (19%) betreffen die aktivitäts- und umsetzungsorientierte Kompetenz (Handlungsumsetzung)
- 21 Nennungen (16%) beziehen sich auf die personale Kompetenz (z. B. Begabungen, Leistungsvorsatz)
- 9 (7%) Nennungen betreffen die sozial-kommunikative Kompetenz

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios 13

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich




---

## Ergebnisse

### Leistungsbezogene Zuweisungskriterien (2)

- Prozessbezogene Leistungsbeurteilungen finden sich in 16 Passagen und weisen meist auf eine Leistungsverbesserung
  - Bei Sek A Empfehlung wird es als bereits erreichtes Ziel deklariert
  - Bei Sek B Empfehlungen als Annäherung an das Ziel gewertet
- Bei Lernenden, deren Leistungsverlauf eher schlechte Werte aufweist, wird explizit auf den unzureichenden Leistungsstand hingewiesen und das Anforderungsniveau B empfohlen
- Erfolgt eine Empfehlung für die Sek A so werden diejenigen Werte betont, die eine Einteilung unterstützen
- In einem Fall (SX11) wird keine Beurteilung im fachlich-methodischen Bereich eingebracht
  - Die Analyse zeigt, dass dies mit dem elterlichen Druck zusammenhängt, den die Lehrperson wahrnimmt

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 14

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich

---




## Ergebnisse

### Nicht-leistungsbezogene Zuweisungskriterien

- In 11 von 16 Übertrittsgesprächen werden ergänzende Kriterien in die Entscheidung miteinbezogen. Thematisch lassen sich diese in verschiedene Bereiche zuordnen: Berufliche Fähigkeiten/Talente, soziales Umfeld, Bildungsaspirationen, Rahmenbedingungen der abnehmenden Schule
- Ungefähr zwei Drittel der Begründungen betonen den intrinsischen Wert (z. B. Motivation) oder Nutzen (z. B. Leistungsverbesserung) der Zuweisungsempfehlung
- In zwei Fällen (SX11, ZX22) führt der wahrgenommene äussere Druck durch die Eltern zu einer Sek A Empfehlung (Vermeidung eines zweiten Gesprächs)
- Als Argument für die Empfehlung in das höhere Leistungsniveau (5 Nennungen: HX11, HX12, SX11, VX11, ZX22) wird die fachliche und pädagogische Unterstützung der Lernenden durch die Eltern aufgeführt

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 15



 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich




---

## Forschungsfrage

Einschätzung der eigenen prognostischen Qualität der Zuweisungsempfehlung

- Wie schätzen die Lehrpersonen die prognostische Qualität ihrer Zuweisungsempfehlung ein und wie begründen sie ihre Prognose?

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 16

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich
  PH Zürich




---

## Ergebnisse

Einschätzung der eigenen prognostischen Qualität der Zuweisungsempfehlung (N=8)

- Lehrpersonen, die sich ihrer Prognose sicher sind (Fälle: DX12, MX11, VX12, ZX11), berufen sich auf stabile Merkmale des Lernenden oder dessen Umfelds (z. B. stabiler Lern- und Leistungsstand)
- Lehrpersonen, die ihre Prognose in Frage stellen (Fälle: EX11, EX12, SX11, ZX22), berufen sich auf das Problem der Validität herkömmlicher Messverfahren
- Unsichere Prognosen werden ausschliesslich im Zusammenhang mit Sek A-Zuweisungen eingebracht und beziehen sich auf Leistungsschwankungen oder unklare Leistungsentwicklungen

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 17

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  **Universität Zürich**
 **PH Zürich**




---

## Forschungsfragen

Fallspezifische Auswertung

- Auf welche Faktoren lassen sich Unterschiede in der Gesprächsführung zurückführen und in welcher Art und Weise beeinflussen sie den Verlauf?
- Welche Qualitätsmerkmale lassen sich bei den Begründungen feststellen, die die Klassenlehrpersonen zur Erklärung der praktizierten Elternarbeit aufführen?

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 18

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  **Universität Zürich**
 **PH Zürich**

---

## Interaktion während des Übertrittsprozesses

Gesprächsorientierung	Form der Zusammenarbeit zwischen Lehrperson und Eltern			
	Über informelle (Tür- und Angelgespräche etc.) und formelle Zeitgefässe		Über formelle Zeitgefässe (Elterngespräche etc.)	
	positiv wahrgenommen (z. B. unterstützend)	negativ wahrgenommen (z. B. frostig)	positiv wahrgenommen (z. B. unterstützend)	negativ wahrgenommen (z. B. frostig)
Gesprächsverlauf	symmetrisch (Interaktionspartner weitgehend gleichberechtigt)		DX11   MX12 HX11   ZX21 HX12	DX12   VX12 VX11   ZX12 SX12 (Mutter)
	EX11 SX11 (Mutter)	MX11 SX11 (Vater)	EX12 ZX22	ZX11

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 19

  
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

  
**Universität  
Zürich**

**PH Zürich** 

---

## Kooperationsmuster A

Dieser Gruppe werden fünf Fälle zugeordnet, bei denen die Lehrperson von einem Austausch auch ausserhalb der formellen Zeitgefässe berichten und das Übertrittsgespräch dialogisch geführt wurde.

**Merkmale:**  
**Austausch im formellen sowie informellen Rahmen (Tür- u Angelgespräche etc.)**



*Einfach weil sie[Eltern] von sich aus kommen und interessiert sind. (HX11)*

  
huettl-vierkom.de

Interaktionsrichtung wechselseitig (DX11, HX12)

Interaktionsrichtung von den Eltern ausgehend (HX11, MX12, ZX21)

Ein informeller Austausch beinhaltet vorwiegend den Wunsch der Eltern ...

- nach mehr Informationen zum Übertritt
- nach Informationen zur laufenden Lern- und Leistungsentwicklung des Kindes
- zur Aufarbeitung von schulischen Problemen


den Wunsch der Lehrperson ...


- über den Leistungsverlauf des Kindes zu informieren
- bei Unklarheiten als Ansprechperson zu fungieren
- nach optimaler Abstimmung der unterschiedlichen Sichtweisen


**Symmetrischen Gesprächsverlauf**

- Dialogisch geführt
- Interaktionspartner agieren weitgehend gleichberechtigt

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios
20

  
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

  
**Universität  
Zürich**

**PH Zürich** 

---

## Kooperationsmuster B

Dieser Gruppe gehören drei Fälle an, bei denen die Lehrpersonen von einem Austausch auch ausserhalb der formellen Zeitgefässe berichten, das Übertrittsgespräch jedoch von einer Partei dominiert wird.

**Merkmale:**  
**Austausch im formellen sowie informellen Rahmen**

Der informelle Austausch wird von den Eltern aus initiiert. Dabei handelt es sich in erster Linie um...

- Rückmeldung zur Lern- und Leistungsentwicklung des Kindes
- die Aufarbeitung schulischer Probleme

**Asymmetrischer Gesprächsverlauf**

- Interaktionspartner ergänzen einander
- Das dominante Verhalten einer Partei wird mehr oder weniger toleriert



*Die Mutter kommt ab und zu in die Schule und möchte was erfahren. (EX11)*

*Ja, der Inhalt dieses Gesprächs ist eine Begründung und falls nötig eine Diskussion und aber nachher nicht noch gross sonst Diskussion, dafür reicht die Zeit einfach auch nicht. (SX11)*

In einem Fall (EX11) führt die Lehrperson die geringe Beteiligung der Eltern während des Übertrittsgesprächs auf den guten Informationsstand der Eltern zurück (Transparenz). In den anderen zwei Fällen lassen die Aussagen der Lehrperson den Schluss zu, dass die Zusammenarbeit eher als unangenehm empfunden wird und ein sachlich-distanziertes Verhältnis besteht.

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios
21

PH Zürich 


 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich

---

## Kooperationsmuster C

Dieser Gruppe gehören fünf Fälle an, bei denen sich der Austausch bis zum Übertrittsgespräch auf die vorgegebenen Zeitgefässe konzentrierte und das Übertrittsgespräch dialogisch geführt wurde.

**Merkmale:**  
**Austausch im formellen Rahmen (Elterngespräche etc.)**



*Aber sie waren immer zu haben, wenn irgendetwas ist. Aber sie haben sich nicht /schaurig/ viel blicken lassen, ausser bei den Gesprächen. (ZX12)*

Ein informeller Austausch wird aus zwei Gründen (in beidseitigem Einverständnis) nicht geführt:

- Kein Bedarf (DX12, ZX12)
- Unauffälliges oder zufriedenstellendes Verhalten der Lernenden (SX12, VX11, VX12)

**Symmetrischen Gesprächsverlauf**

- Dialogisch geführt
- Interaktionspartner weitgehend gleichberechtigt





wechselseitige Interaktion (3 Fälle)  
 Lehrperson animiert zur aktiven Gesprächsteilnahme (1 Fall)  
 Mutter animiert auch das Kind zur aktiven Gesprächsteilnahme (1 Fall)

Wird die vorherrschende Situation als zufriedenstellend erachtet und kein Nutzen oder keine Notwendigkeit in einem intensiveren Austausch gesehen, beschränkt sich der Austausch zwischen den Eltern und der Lehrperson auf die formellen Zeitgefässe, die dann für einen regen Austausch genutzt werden.

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 22

PH Zürich 

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität  
Zürich

---

## Kooperationsmuster D

Dieser Gruppe gehören drei Fälle an. Der Austausch bis zum Übertrittsgespräch hin konzentriert sich auf die vorgegebenen Zeitgefässe und das Gespräch wird vornehmlich von einem Interaktionspartner gestaltet.

**Merkmale:**  
**Austausch im formellen Rahmen (Elterngespräche etc.)**



*Er sagte mir beim ersten Gespräch, sie machen ein Gesuch [...] sie finden, ihr Kind gehöre in die Sek A. (ZX22)*

Der Austausch wird aus folgenden Gründen nur in geringem Mass interaktiv gestaltet:




- Haltung der Lehrperson (EX12)
- Eltern akzeptieren nur eine Zuweisung in die Sek A (ZX11, ZX22)

**Asymmetrischer Gesprächsverlauf**

- Interaktionspartner ergänzen einander
- Das dominante Verhalten einer Partei wird mehr oder weniger toleriert

In einem Fall führt die Haltung der Lehrperson dazu, dass das Gespräch auf eine Mitteilung reduziert wird. Den Nutzen der Zusammenarbeit sieht sie vor allem für die Eltern, die von einem Austausch mit einer Fachkraft profitieren. Anders sieht es bei den anderen beiden Gesprächen aus. In diesen Fällen ist der Druck seitens der Eltern so hoch, dass die Lehrpersonen ein Vermeidungsverhalten zeigen und der Zuweisung in die Sek A trotz Bedenken zustimmen.

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 23

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität Zürich
  PH Zürich




---

## Fazit (1)

- Die Ergebnisse zeigen, dass die Praktiken beim gesprächsorientierten Übertrittsverfahren deutlich auseinander gehen
  - Einige Lehrpersonen befürworten trotz möglicher Konflikte das alleinige Entscheidungsrecht und begründen es damit, dass den Eltern die Kenntnisse zur Unterrichtssituation, zu den Leistungsanforderungen sowie zur sozialen Bezugsnorm des Klassenverbands fehlen
  - Andere Lehrpersonen teilen bewusst die Verantwortung, beziehen die Eltern in ihre Entscheidungsfindung mit ein und legen grossen Wert auf Transparenz und eine solide Vertrauensbasis
- Generell ist es für die Lehrpersonen von Bedeutung, für die Lernenden eine optimale Platzierung anzustreben, um ihnen eine gute Ausgangslage für ihre weitere schulische Entwicklung zu ermöglichen

---

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios 24

 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG
  Universität Zürich
  PH Zürich

---


## Fazit (2)


- Die Mehrheit der Lehrpersonen berichtet von einem positiv wahrgenommenen Verhältnis. Wird der Kontakt zwischen Eltern und Lehrperson auch informell gepflegt in Form von Tür- und Angelgesprächen, weiteren Gesprächen, Anrufen und/ oder freiwilliger Mithilfe bei schulischen Anlässen führt dies mehrheitlich, aber nicht zwangsläufig zu einem positiven Verhältnis.
- Die Ergebnisse bei der Lehrpersonen-Eltern-Zusammenarbeit zeigen auf den ersten Blick ein eher unauffälliges Bild. Die Hälfte der Eltern kontaktiert die Lehrperson vor dem Übertrittsgespräch. Das Ergebnis widerspricht der Erwartung, dass Familien aus mittleren bis höheren Schichten mehr Wert auf Transparenz und Austausch legen (vgl. Pohlmann, 2009). Anders sieht es aus, sobald der Gesprächsverlauf selbst im Fokus steht. Sechs von sechzehn Gesprächen zeigen einen asymmetrischen Gesprächsverlauf und von diesen gehören fünf Eltern einer höheren Sozialschicht an.
- Die fallübergreifende Analyse zeigt auf, dass die Erwartungen an den Gesprächsverlauf und an das Gesprächsergebnis im Kontext mit früher erfolgten Elternkontakten stehen können. Beim Gespräch geht es nicht nur darum, was gesagt wird, sondern auch in welcher Art und Weise dies geschieht und an wen gerichtet die Informationen sind. Entscheidend ist, dieses Wissen während des Gesprächs so zu vermitteln, dass es zu einem konstruktiven Entscheid kommen kann.

---

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015
Zoe Dellios 25

FN SNF  
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

 Universität  
Zürich

PH Zürich 


---


## Diskussion

- Lassen sich aus der Analyse der Übertrittsgespräche Faktoren ermitteln, die speziell auf das Übertrittsgespräch hin ausgelegte Handlungsmöglichkeiten für die Lehrperson aufzeigen?
- Lassen sich aus der Analyse der Übertrittsgespräche Massnahmen ermitteln, die sowohl den Lehrpersonen als auch den Eltern Handlungsmöglichkeiten aufzeigen?

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 26

FN SNF  
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

 Universität  
Zürich

PH Zürich 

---

## Mögliche Massnahmen

Lehrpersonen

- Besprechung unsicherer Zuweisungsentscheide mit der Schulleitung und/ oder im Team
- Begleitung von Lehrpersonen mit geringer Übertrittserfahrung
- Klärung des Zusammenhangs zwischen diagnostischer Kompetenz und Durchlässigkeit des Oberstufensystems
- Vertiefung des Kontakts zwischen Mittelstufen- und Oberstufenlehrpersonen

Lehrpersonen und Eltern

- Klärung der Zuständigkeitsbereiche zwischen Schule und Elternhaus
- Aufbau eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses
- Stärkung des Status von Übertrittsgesprächen

Eltern

- Öffnung der Oberstufe als Information für Eltern und Lernende im Übertrittsprozess
- Erfahrungsaustausch in Elternforen

TRANSITION-Tagung, Pädagogische Hochschule Zürich, 28.3.2015 Zoe Dellios 27



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG



Universität  
Zürich

PH Zürich



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**